

Liebe Gemeinde,

Endlich Ferien! Endlich keine Schule mehr! Ins Schwimmbad gehen. Frei haben. In der Sonne liegen. Wie viele Kinder haben sich darauf gefreut?!

Worauf freuen wir Erwachsenen uns? Vielleicht auch auf den Sommer? Auf unseren Urlaub? Auf eine kleine Pause vom stressigen Alltag? Nach Sonne und Erholung?

David sehnte sich auch nach dem Licht. Warum werden wir gleich noch hören. Aber noch viel lieber als das Licht der Sonne war ihm das Licht seines Gottes. Er nennt Jahwe, den HERRN, sein Licht.

Unsere Verse aus Davids Psalm lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

ICH SEHNE MICH NACH DEM HERRN  
denn er ist mein Licht und mein Heil  
in seinem Haus zu bleiben.

(1.)

David sehnt sich danach, bei Gott zu sein. Er spricht in diesem Psalm viel von seinen Feinden. Offensichtlich stammt dieser Psalm aus einer Zeit, in der David vor Feinden auf der Flucht war. Als junger Mann musste David vor König Saul fliehen. Als er schon älter war, musste er vor seinem eigenen Sohn Absalom fliehen.

David redet auch davon, wie er gern sein Leben lang im Tempel des HERRN wäre: *„Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang“* (Ps

27,4a). Es ist gut möglich, dass diese Sehnsucht Davids verstärkt wurde, weil er vor seinen Feinden auf der Flucht war. So konnte er eben gerade nicht an den Gottesdiensten teilnehmen.

Mehr noch als nach den Gottesdiensten, sehnte sich David nach seinem Gott. Er nennt ihn sein Licht und sein Heil. David weiß: ‚Gott ist mein Heil. Gott ist meine Rettung – auch vor meinen Feinden, vor denen ich gerade auf der Flucht bin.‘ *„Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?“* (Ps 27,1).

Wir wissen aus der Bibel, dass David sich manchmal in Höhlen versteckte, wenn er vor seinen Feinden floh. Ich weiß nicht, wie euch das geht. Aber in dunklen Höhlen bekomme ich es mit der Angst zu tun. Die meisten von euch werden schon mal bei der Prinzenhöhle gewesen sein. Das ist zwar nur eine kleine Höhle. Aber trotzdem habe ich es mir ohne Taschenlampe noch nicht getraut bis ganz ans Ende der Höhle zu laufen. Wenn man in der Dunkelheit seine eigene Hand vor Augen nicht mehr sieht, wird es mir unheimlich.

David hatte keine Taschenlampe, wenn er sich in Höhlen versteckte. Er hat manchmal sicher auch Angst in der Dunkelheit. Jetzt verstehen wir auch, warum David sich nach dem Licht sehnte, wenn wir uns vorstellen, wie er sich völlig verängstigt in einer dunklen Höhle versteckt und hofft, dass ihn Saul oder sonst wer nicht findet. Nun verstehen wir auch, warum er den HERRN sein Licht nennt.

Wir wissen aus der Bibel, dass David nicht immer gänzlich unschuldig war, wenn er fliehen musste. Gerade der Aufstand seines eigenen Sohnes war auch Gottes Strafe für Davids Sünden.

Dunkelheit macht uns Angst. Aber es gibt noch viele andere Dinge, die uns Angst machen. Manchmal macht uns auch die eigene Schuld Angst. Wir haben dunkle Seiten an uns, für die wir uns schämen. Wir haben Angst davor, dass jemand herausbekommt, was wir uns zu haben zu Schulden kommen lassen. Menschen können uns im schlimmsten Fall verachten, uns die Freundschaft entziehen, wenn wir an ihnen schuldig geworden sind. Aber Gott kann uns ewig für unsere Schuld bestrafen. Vor ihm müssten wir eigentlich Angst haben.

Aber will Gott, dass wir Angst vor ihm haben?! Nein! Er will nicht die Ursache unserer Angst sein. Er will der sein, zu dem wir uns in unserer Angst wenden.

Was hat David in seiner Angst getan? Er hat Trost beim HERRN gesucht und gefunden. Selbst wenn es um uns herum dunkel ist – selbst, wenn das Leben uns Angst macht, und gerade wenn die eigene Sünde uns Angst macht: der HERR will unser Licht sein. Er will uns trösten. Er will uns die Angst nehmen.

„Der HERR ist mein Heil“, sagt David weiter (Ps 27,1a). Heil bedeutet Rettung. Gott kann Leben retten. Gott kann uns vor Krankheit und Unfall bewahren. Er kann durch eine Krankheit hindurch helfen. Er kann unser Leben bewahren. Und er schenkt uns das ewige Leben. Das ewige Leben ist die tiefste Bedeutung des Wortes *Heil*. David glaubte an das Leben nach dem Tod. David wusste: ‚Selbst wenn Saul oder ein anderer meiner Feinde mich erwischen, bin beim HERRN. Er ist mein Heil. Nach diesem Leben werde ich ewig weiterleben.‘ Deshalb kann David auch ganz tapfer fragen: „*Vor wem sollte ich mich fürchten? ... Vor wem sollte mir grauen?*“ (Ps 27,1) „*Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?*“ (Röm 8,31). So klingt die gleiche Frage bei Paulus.

Uns mag zwar dies oder jedes Angst machen. Und das ist keine Schande. David, der große König, hatte auch manchmal Angst. Aber unser Glaube an Gott, unser Heil, darf größer sein als die Angst. Wenn uns die Angst vor irgendetwas überkommt, dürfen wir uns zum HERRN wenden. „*Er ist meines Lebens Kraft*“, dürfen wir mit David sagen (Ps 27,1b). „*Er ist meines Lebens Schutz*“ kann man auch übersetzen.

Was wir doch für einen Gott haben dürfen! Er nimmt sich unser an, obwohl wir das nicht verdient haben. Er ist unser Heil, unsere Rettung und deshalb brauchen wir vor nichts mehr Angst haben. Auch nicht davor, dass Gott uns irgendwann doch noch unsere Sünden vorhalten wird. Weder er noch sonst irgendjemand wird das tun. Sie sind ein für allemal durch unsere Taufe und das Blut von Jesus Christus abgewaschen.

(2.)

ICH SEHNE MICH NACH DEM HERRN, denn er ist mein Licht und mein Heil und ICH SEHNE MICH DANACH, in seinem Haus zu bleiben. „*Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang*“ (Ps 27,4a). Das ist der sehnliche Wunsch Davids. Er will im Haus des HERRN bleiben. Er meint damit zunächst das Gotteshaus. Das Gotteshaus zu Davids Zeiten war allerdings nur ein Zelt. Schon während der Wüstenwanderung hatte Gott in einem Zelt, der Stiftshütte, inmitten seines Volkes gewohnt. David hatte dann später Gott auch ein Zelt gebaut, in dem die Bundeslade aufbewahrt wurde, wie in der Stiftshütte. Denn der Tempel war ja noch nicht gebaut. Das erfahren wir aus dem 1. Buch Chronik: „*Und David baute sich Häuser in der Stadt Davids und bereitete der Lade Gottes eine Stätte und richtete ein Zelt für sie auf*“ (1Chr 15,1).

Sein Leben lang, im Haus der Herr bleiben – das darf ab heute auch David Riedel. Er ist heute getauft worden. Damit hat Gott ihm das Recht übertragen, in seinem Haus ein- und auszugehen. Sein Leben lang. Seit heute gehört David zu Gott wie sein großes Namensvorbild. Und er darf nun mit David sprechen: *„Nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich her sind; darum will ich Lob opfern in seinem Zelt, ich will singen und Lob sagen dem HERRN“* (Ps 27,6). Ihr, liebe Eltern und wir Paten von David haben die Aufgabe, ihm später dann zu zeigen, wie viel Grund er hat, seinen Gott zu loben. Es ist unsere Aufgabe, ihn hinzuweisen auf die vielen tausend Wunder, für die wir den HERRN preisen und ehren können.

ICH SEHNE MICH DANACH, in seinem Haus zu bleiben. In diesem Wunsch Davids steckt noch mehr. Ihm geht es nicht nur darum in der Stiftshütte zu sein. Obwohl es natürlich Gott gefällt, wenn wir gerne zum Gottesdienst gehen. Wenn wir uns gerne in Gottes Haus aufhalten und sein Wort hören. Wenn wir gern mit unseren Liedern Gott preisen.

Wir halten uns bei unserem Predigttext an die Fußnote, die deutlich wörtlicher übersetzt: *„Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die Freundlichkeit des HERRN und seinen Tempel zu betrachten“* (Ps 27,4). Wann wird David die Freundlichkeit des HERRN schauen? Wann wird er seinen Tempel betrachten können? Wie gesagt, der Tempel war damals noch nicht gebaut. Und er sollte auch zu Lebzeiten Davids nicht mehr gebaut werden. David blickt hier viel weiter. Er freut sich auf den Himmel. Dort werden wir endlich Gottes Freundlichkeit mit eigenen Augen sehen, weil wir ihn selbst von Angesicht zu Angesicht sehen werden.

Natürlich sehen wir hier schon Gottes Freundlichkeit. Wir hören seine freundlichen Worte aus der Bibel. Wir schmecken seine Freundlichkeit im Abendmahl. Wir erkennen Gottes Freundlichkeit, wenn wir miterleben dürfen, wenn ein kleines Kind getauft wird und damit gerettet wird.

Aber Gottes Freundlichkeit in seiner ganzen Größe werden wir im Himmel sehen. Wir dürfen uns mit David darauf freuen. Wir werden vor unserem Gott und Heiland stehen und werden nie wieder von ihm weggehen wollen, weil wir spüren und erfahren, wie gut und freundlich er es mit uns meint.

ICH SEHNE MICH DANACH, im Haus des HERRN zu bleiben. David wiederholt diesen Gedanken noch einmal mit anderen Worten: „*Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen*“ (Ps 27,13). David glaubt und weiß, dass er die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen sehen wird.

Sachsen-Anhalt bezeichnet sich als das Land der Frühaufsteher. Deutschland wird manchmal das Land der Dichter und Denker genannt. Amerika ist angeblich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Aber ich habe noch von keinem Land dieser Erde gehört, dass sich ‚*Land der Lebendigen*‘ nennt. In jedem Land dieser Welt gibt es Leichenhallen und Friedhöfe. In jedem Land dieser Welt sterben täglich und stündlich Menschen. Besonders grässlich wütet der Tod gerade in den Ländern, wo gegenwärtig Krieg herrscht.

David freut sich auf das Land der Lebendigen. Dort wird er die Güte des HERRN mit eigenen Augen sehen. Es ist ein Land, in dem es keine Leichenhallen und Friedhöfe, keine Beerdigungen und Trauerfeiern mehr geben wird. Es ist ein Land, in dem ein für alle Mal der Tod und seine hässlichen Verwandten, Sün-

de und Krankheit, abgeschafft sein werden. Dieses herrliche Land ist nicht von dieser Welt. Dieses Land ist Gottes neue Welt. Dort werden wir uns mit David nicht satt sehen können an Gottes Güte und Herrlichkeit. Nach diesem Land der Lebendigen dürfen wir uns mit David sehnen. Vor allem aber dürfen wir uns mit ihm nach Gott sehnen. Und diese Sehnsucht, die will er stillen. Nicht erst im Himmel. Sondern jetzt. Gott ist jetzt unser Heil in dieser unheilvollen Welt. Gott ist jetzt unser Licht in dieser dunklen Welt.

Gott stillt unsere Sehnsucht durch sein Wort. Mit Gott ist es wie mit dem heißen Sommer, den wir gerade erleben. Man flüchtet sich vor der Hitze ins Schwimmbad und erfreut sich am kühlen Nass. Aber schon auf dem Heimweg ist man wieder vollkommen durchgeschwitzt. Man sehnt sich nach einer Abkühlung, obwohl man gerade erst aus dem Schwimmbad kommt.

Gott lässt uns am Sonntag Vergebung und Frieden predigen. Das macht einem das Herz froh. Doch schon am Montag kann es sein, dass man wieder im Unfrieden mit sich selbst oder Anderen Menschen lebt. Und schon sehnt man sich wieder nach Frieden. Aber zu Gott dürfen wir immer wieder mit demselben Wunsch kommen. Er wird nicht müde, uns und Anderen zu vergeben. Und diese unermessliche Gnade Gottes darf und soll uns hungrig machen – nach mehr. Wir dürfen uns mit David danach sehnen, endlich für immer bei Gott zu sein – im Land der Lebendigen. ICH SEHNE MICH NACH DEM HERRN, denn er ist mein Licht und mein Heil. ICH SEHNE MICH DANACH, im Haus des HERRN zu bleiben.

Amen.

Predigtlied: *O Jesus Christ, mein schönstes Licht* (LKG 238)